Das Massaker von Babi Jar

von John Wear · 19. Mai 2018

Inconvenient History / CODOH / TBR

Warum Revisionisten die Geschichte in Frage stellen.
Wann immer von den schlimmsten Gräueltaten der deutschen Einsatzgruppen an der Ostfront während des Zweiten Weltkriegs die Rede ist, wird das Massaker von Babi Jar angeführt.
Aber was ist wirklich passiert?
Das angebliche Massaker an 33.771 Juden in zwei Tagen und die Massenverbrennung zwei Jahre später, um es zu vertuschen

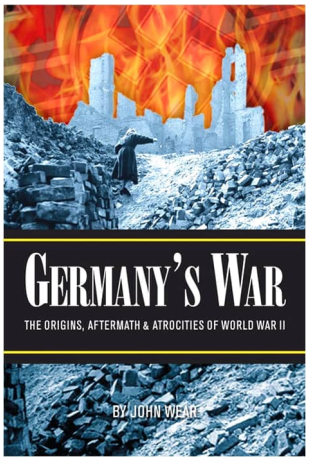
Für die Verbrennung von 33.771 Leichen wären etwa 4.500 Tonnen Brennholz und etwa 430 Tonnen Holzasche erforderlich gewesen, und bei diesem Prozess wären etwa 190 Tonnen Menschenasche entstanden ... all dies hätte auf dem Luftbild vom 26. September 1943 unübersehbare Spuren hinterlassen müssen.

... die ersten Zeugen erzählten völlig unterschiedliche Geschichten: Das Massaker wurde auf einem Friedhof, in der Nähe eines Friedhofs, in einem Wald, in der Stadt Kiew selbst oder am Ufer des Dnepr verübt. Was die Mordwaffen betrifft, so sprachen die ersten Zeugen von Gewehren, Maschinengewehren, Maschinenpistolen, Handgranaten, Bajonetten oder Messern; einige Zeugen behaupteten, die Opfer seien durch tödliche Injektionen getötet worden, während andere behaupteten, sie seien im Dnepr ertränkt oder lebendig begraben worden ...

Wer waren die Einsatzgruppen?

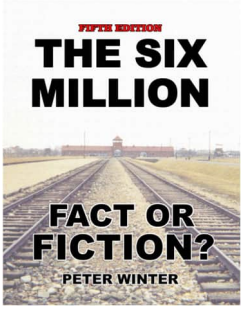
„Am 6. Juni 1941 erließ Hitler den Kommissarbefehl, die mit den sowjetischen Einheiten gefangen genommenen Politkommissare hinzurichten. In Hitlers Kommissarbefehl waren die sowjetischen Kommissare die „Urheber der barbarischen, asiatischen Kampfmethoden", die der Feind

praktizierte... Die Deutschen setzten spezielle mobile Formationen ein, die Einsatzgruppen genannt wurden, um den Kommissarbefehl auszuführen und die Partisanentätigkeit in der Sowjetunion zu unterdrücken. Die Deutschen bildeten vier Einsatzgruppen mit jeweils 500 bis 800 Mann pro Einheit...



Der Partisanenkrieg gilt traditionell als illegal, da er die Konvention untergräbt, dass uniformierte Armeen ihre Gewalt gegeneinander und nicht gegen die Zivilbevölkerung richten. Die sowjetische Partisanenkriegsführung war äußerst brutal... Da die deutschen Streitkräfte immer begrenzt und an der Front immer gefragt waren, hatten die deutschen militärischen und zivilen Behörden umso mehr Angst vor den Störungen, die Partisanen verursachen konnten. Deshalb wurden die deutschen Offiziere darin geschult, hart gegen die Partisanentätigkeit in der Sowjetunion vorzugehen... Der Kampf der sowjetischen Partisanen in den Wäldern und Sümpfen wurde von den deutschen Truppen als die gefährlichste aller Arten der Kriegsführung angesehen... Die Partisanen töteten fast immer gefangene deutsche Soldaten, oft nachdem sie sie brutal gefoltert hatten." (Siehe Germany's War The Origins, Aftermath And Atrocities Of World War II S.438-439)

> *„Die Einsatzgruppen waren also aktive Militäreinheiten, die meist aktiv gegen kommunistische Partisanen kämpften, und nicht einfach, wie behauptet wird, „mobile Tötungseinheiten". Tatsächlich wurde Franz Stahlecker, der Kommandeur der Einsatzgruppen A im Baltikum und in Weißrussland, 1942 selbst von Partisanen getötet.*
>
> *Sowjetische Aufzeichnungen behaupten, dass sowjetische Partisanen in Weißrussland in drei Jahren Krieg, von Juli 1941 bis Juli 1944, „etwa 500.000 deutsche Soldaten und Offiziere, 47 Generäle, eliminierten, 17.000 feindliche Militärtransporte und 32 gepanzerte Züge in die Luft sprengten, 300.000 Eisenbahnschienen, 16.804 Fahrzeuge und eine große Anzahl anderer Materialvorräte aller Art zerstörten".* (Winter, Peter, The Six Million: Fakt oder Fiktion?, The Revisionist Press, 2015, S. 23.)



Die Frage ist: Waren die Einsatzgruppen schuld am angeblichen Massaker von Babi Jar?

Babi Jar

Eine der schlimmsten Gräueltaten, die den Einsatzgruppen zugeschrieben werden, war das Massaker von Babi Jar, das sich angeblich in einer großen Schlucht außerhalb von Kiew in der Ukraine ereignete. Es wird behauptet, dass die Einsatzgruppe C 33.771 Juden und Jüdinnen in Kiew zusammengetrieben und zwischen dem 29. und 30. September 1941 erschossen hat.[1] Das deutsche Reserve-Polizeibataillon 45 und das Polizeibataillon 303 sollen an der Operation beteiligt gewesen sein.[2] Dieser Artikel untersucht den Wahrheitsgehalt dieser Behauptungen.

Einsatzgruppen-Bericht

Die Zahl von 33.771 ermordeten Juden in Babi Jar stammt aus dem Einsatzgruppenbericht 106 vom 7. Oktober 1941.[3] Dass die Deutschen Kopien der Einsatzgruppenberichte in die Hände der Alliierten fallen ließen, ist äußerst merkwürdig. Sie hätten diese wenigen Stapel belastender Papiere leicht verbrennen können, bevor die Alliierten Deutschland eroberten.[4] Die Echtheit der Einsatzgruppenberichte wurde auch deshalb angezweifelt, weil die Dokumente, wie so viele andere „Beweise" für die Gräueltaten der Nazis, aus der sowjetischen Besatzungszone stammten.[5]

Bei den vorliegenden Einsatzgruppenberichten handelt es sich um Kopien, die oft deutliche Anzeichen von Nachkriegsergänzungen, ungenaue und überhöhte Zahlen und seltene

Unterschriften auf nicht belastenden Seiten aufweisen. Solche Berichte würden weder für Historiker noch für ein ordentliches Gericht einen gültigen Beweis darstellen.[6] Es ist auch überraschend, dass der angebliche Massenmord in Babi Jar fast vier Monate vor der Wannsee-Konferenz stattfand, auf der die Massentötung von Juden angeblich zum ersten Mal geplant wurde.[7]

Am 24. September 1941 und in den folgenden Tagen wurden in Kiew in der Kreshchatik-Straße (oben) und in der Prorizna-Straße mehrere schwere Bomben gezündet. Diese Sprengsätze zerstörten mehrere besetzte Gebäude im Zentrum der Stadt, darunter das Armeehauptquartier und das Hotel Continental, in dem deutsche Offiziere wohnten. Hunderte von deutschen Soldaten und Offizieren wurden getötet. Die entstandenen Brände zerstörten auch einige angrenzende Gebäude und forderten weitere Menschenleben. Die Bomben waren von einer speziellen Kommandoeinheit des NKWD (bolschewistische Geheimpolizei) gelegt worden, die absichtlich in Kiew geblieben war, um Terroranschläge gegen die deutschen Besatzer zu verüben. Leider wurde diese Art von Terroranschlägen von den Deutschen nicht geduldet und Repressalien gegen die Zivilbevölkerung wurden angeordnet.

Die wenigen Zahlen, die im Ereignisbericht 106 genannt werden, sind nachweislich gefälscht. In diesem Bericht wird behauptet, dass es zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts etwa 300.000 Juden in Kiew gab. Die Bevölkerung Kiews war jedoch zum Zeitpunkt des Berichts aufgrund von Evakuierungen von 850.000 oder mehr Personen auf etwa 305.000 geschrumpft. Wenn es also am 7. Oktober 1941 noch 300.000 Juden in Kiew gegeben hätte, hätte es praktisch niemanden in Kiew gegeben, der nicht jüdisch war. Die deutschen Experten, die die Einsatzgruppenberichte erstellt haben, hätten in ihrem Bericht keinen so großen Fehler gemacht.[8]

Augenzeugen der Einäscherung

Heute gibt es keine Überreste der Zehntausenden von Juden, die angeblich von den Einsatzgruppen in Babi Jar ermordet wurden. Die offizielle Holocaust-Geschichte behauptet, dass die Nazis 1943 eine besondere Gruppe an den Ort schickten, um die Leichen zu exhumieren und zu verbrennen.[9]

Der Jude Vladimir K. Davidov ist offenbar der einzige Überlebende, der behauptet, an der Einäscherung der Leichen in Babi Jar teilgenommen zu haben. Davidov gab an, dass er und 99 andere Gefangene am 18. August 1943 nach Babi Jar gebracht und gezwungen wurden, die Leichen der 1941 erschossenen Juden auszugraben. Er behauptete, dass 70.000 Leichen in den Massengräbern von Babi Jar verscharrt worden waren. Davidov sagte, dass er und etwa 35 bis 40 andere Gefangene in der Nacht des 29. September ihrer eigenen Ermordung entkamen. Etwa 10 seiner Kameraden wurden bei dieser Flucht getötet.[10]

Laut Davidov exhumierten die Gefangenen die Leichen und verbrannten sie später in Öfen, die aus Granitblöcken mit darauf gelegten Eisenbahnschienen bestanden. Auf diesen Öfen wurde eine Schicht Holz aufgeschichtet und die Leichen darauf gestapelt. So entstand ein riesiger Stapel von Leichen, der 10 bis 12 Meter hoch war laut Davidov gab es anfangs nur einen einzigen Ofen, später wurden jedoch 75 Öfen gebaut.[11]

Davidov sagte, dass die Einäscherung der Leichen in Babi Jar am 25. oder 26. September 1943 abgeschlossen war. Die deutsche Luftwaffe machte am 26. September 1943 ein Luftbild von der Gegend um Babi Jar.[12] John C. Ball, ein kanadischer Geologe für Mineralienexploration mit Erfahrung in der Interpretation von Luftbildern, hat dieses Foto mit dem folgenden Kommentar veröffentlicht:

Dieses Foto wurde aufgenommen, als die angeblichen Massenexhumierungen mit anschließenden Verbrennungen, die um den 20. August 1943 begonnen haben sollen, in der Schlucht gerade zu Ende gingen. Falls dort 33.771 Leichen exhumiert und auf riesigen Scheiterhaufen verbrannt wurden (oder sogar mehr, falls nach September 1941 noch mehr Menschen hingerichtet wurden, wie behauptet wird), sollten Indizien wie rauchende Scheiterhaufen oder Spuren massiver Erdbewegungen bzw. von Fahrzeug- und Fußverkehr für den Antransport von Brennstoffen in der Gegend immer noch sichtbar sein, wo die Massengräber gelegen haben sollen: in den Erosionsgräben westlich der christlichen Friedhöfe und des jüdischen Friedhofs.[13]

Luftbild der Luftwaffe Babi Jar-Schlucht, aufgenommen am 26. September 1943.

Ball schreibt über einen vergrößerten Ausschnitt desselben Fotos:

Eine Vergrößerung zeigt keine Hinweise darauf, dass 325 Menschen in der Schlucht arbeiteten, um die Verbrennung von 33.000 Leichen abzuschließen, die nur eine Woche zuvor stattgefunden hatte. Denn es hätten viele Lastwagenladungen mit Brennstoff herangeschafft werden müssen, und es gibt weder auf dem Gras und den Sträuchern am Rande des jüdischen Friedhofs noch in der Schlucht, in der die Leichen angeblich verbrannt wurden, Spuren von Fahrzeugverkehr.

Ausschnittvergrößerung der vorigen Abbildung. Obere Ellipse: Verschwommene Gegend, womöglich verursacht durch Rauchschwaden. Untere Ellipse: Ort der behaupteten anfänglichen Massenhinrichtung und nachfolgender Ausgrabungen und Kremierungen. Geteilte Linie mit zwei Pfeilen: Zutrittsstelle der Opfer behaupteter nachfolgender Hinrichtungen.

Luftaufnahmen aus dem Jahr 1943 von der Schlucht Babi Jar und dem angrenzenden jüdischen Friedhof in Kiew zeigen, dass weder der Boden noch die Vegetation gestört sind, wie es zu

erwarten wäre, wenn eine Woche zuvor Materialien und Brennstoff zu Hunderten von Arbeitern transportiert worden wären, die in einem Monat Zehntausende von Leichen ausgegraben und verbrannt hatten.[14]

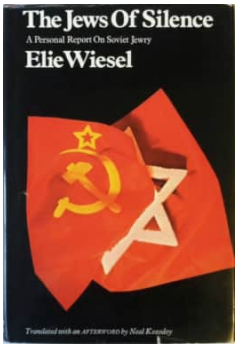
Balls Erkenntnisse sind umso wertvoller, als Davidov zufolge die Verbrennung der Leichen in Babi Jar am selben Tag oder am Tag vor der Aufnahme des Fotos vom 26. September 1943 abgeschlossen war. Dies hätte eindeutige Beweise für die Verbrennung der Leichen hinterlassen, die auf dem Foto zu sehen gewesen wären. Carlo Mattogno und Jürgen Graf schreiben:

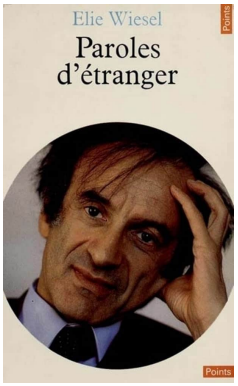
[D]ie Verbrennung von 33.771 Leichen rund 5.400 Tonnen Brennholz erfordert, und es wären dabei ca. 430 Tonnen Holzasche sowie ungefähr 190 Tonnen Menschenasche angefallen. Zudem hätte man vom jüdischen Friedhof einige Dutzend Tonnen Granit (Grabsteine und Denkmäler) nach Babi Jar und von dort aus wieder zurück transportieren müssen, um die Grundfesten der 75 "Öfen" zu errichten. All dies hätte, entsprächen die über Babi Jar aufgestellten Behauptungen der Wahrheit, auf der Luftaufnahme vom 26. September 1943 unübersehbare Spuren hinterlassen.[15]

Wenn in Babi Jar 33.771 Juden erschossen worden wären, hätte es auch eine große Anzahl von Gewehrkugeln am Ort des Geschehens gegeben. Um Menschen mit Gewehren zu erschießen, benötigt man mindestens doppelt so viele Kugeln wie Menschen, die erschossen werden sollen. Da der Bleikern von Kugeln praktisch ewig hält, wäre es ein Leichtes gewesen, die Überreste dieser Kugeln zu finden.[16]

Niemand hat jemals eine detaillierte forensische Untersuchung durchgeführt, um die Zeugenaussagen und Anschuldigungen in Babi Jar zu bestätigen. Warum wurde in Babi Jar nie eine detaillierte forensische Untersuchung durchgeführt? Die einzige vernünftige Antwort ist, dass die Massenerschießungen von Juden in Babi Jar nie stattgefunden haben. Da es keine materiellen Beweise für die Massenerschießungen und die Verbrennung der Leichen in Babi Jar gibt und das Foto vom 26. September 1943 diese Behauptungen widerlegt, ist Davidovs Augenzeugenbericht eindeutig falsch.[17]

Überlebende Augenzeugen





Einige jüdische Überlebende und Autoren haben das Massaker von Babi Jar beschrieben. Elie Wiesel schrieb in einem seiner Bücher, dass nach der Hinrichtung von Juden in Babi Jar:

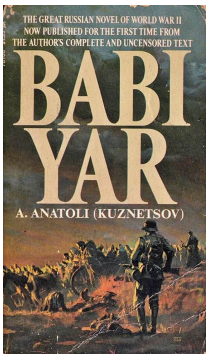
„Augenzeugen berichten, dass der Boden noch Monate nach den Morden Geysire aus Blut spie. Man trat immer auf Leichen."[18]

Wiesel wiederholte diese Behauptung später mit einigen Ausschmückungen:

„Später erfahre ich von einem Zeugen, dass der Boden monatelang nicht aufhörte zu beben und dass von Zeit zu Zeit Blutfontänen aus ihm heraussprudelten."[19]

Diese Geschichte entbehrt jeglicher Glaubwürdigkeit.

A. Anatoli Kuznetsov schrieb einen Roman mit dem Titel Babi Jar, um das angebliche Massaker von Babi Jar zu dokumentieren. Der Autor wurde am 18. August 1929 in Kiew geboren.[20] Er war also erst 12 Jahre alt, als das angebliche Massaker an Juden in Babi Jar stattfand. Dies ist ein relativ junges Alter und schmälert tendenziell seine Glaubwürdigkeit.



Kuznetsov schrieb:

„Am 29. September 1941 zum Beispiel wurde jeder einzelne Augenzeuge dessen, was in Babi Jar geschah, hingerichtet, aber die Menschen von Kurenyovka wussten bereits eine Stunde nach den ersten Schüssen davon."[21]

Kuznetsov sagt also, dass er keine lebenden Augenzeugen für das Massaker an etwa 33.771 Juden in Babi Jar kennt. Kuznetsov versucht, die angeblichen Gräueltaten in Babi Jar fast ausschließlich mit Hörensagen zu dokumentieren.

Dina Mironovna Pronitschewa war eine Jüdin, die angibt, das angebliche Massaker in Babi Jar überlebt zu haben. Sie ist die einzige Person, von der angenommen wird, dass sie unverletzt in die Schlucht gefallen ist und sich tot gestellt hat. Unter verschiedenen nichtjüdischen Identitäten überlebte sie die deutsche Besetzung der Sowjetunion während des Zweiten Weltkriegs. Obwohl niemand Pronitschewa mit einem Tonbandgerät interviewt zu haben scheint, gibt es zwölf schriftliche Aufzeichnungen ihrer Zeugenaussage aus den 1940er Jahren. Diese Aufzeichnungen unterscheiden sich inhaltlich und die meisten Texte entsprechen nicht den Standards zeitgenössischer mündlicher Geschichtsinterviews.[22]

Dina Pronitschewa steht am 24. Januar 1946 im Zeugenstand beim Kiewer Kriegsverbrecherprozess gegen 15 Mitglieder der deutschen Polizei, die für Gräueltaten in der besetzten Region Kiew verantwortlich sein sollen. Pronitschewa war eine sowjetisch-jüdische Schauspielerin am Kiewer Puppentheater und gab an, eine Überlebende des Massakers von Babi Jar vom 29. und 30. September 1941 zu sein. Sie behauptete, sie habe sich unter einem Leichenberg hervorgekämpft, sich durch die Erde gekrallt, die die Leichen ihrer jüdischen Landsleute bedeckte, und sei in der Nacht aufgetaucht, um den deutschen Truppen zu entkommen, die noch immer am Ort des Massakers verweilten. Revisionisten behaupten, ihre Aussage sei voller Widersprüche, während Holocaust-Gläubige sagen, sie sei absolut glaubwürdig.

Trotz der Ungereimtheiten in ihrer Aussage schreibt der Historiker Karel C. Berkhoff, dass Historiker, die sich mit dem angeblichen Massaker von Babi Jar befassen, Pronitschewas und andere Zeugenaussagen viel ausgiebiger nutzen sollten. Berkhoff schreibt:

> *„Tatsache ist, dass nur sehr wenige Quellen den schrecklichen Details des Holocaust an den Juden in Kiew so nahe kommen wie Pronitschewas Zeugenaussagen."*[23]

Berkhoff und andere Historiker lassen die extremen Unterschiede in den Augenzeugenberichten über die Ereignisse in Babi Jar außer Acht. So werden in Prosnytschowas Berichten beispielsweise Gewehre und Karabiner als Mordwaffen genannt. In anderen Augenzeugenberichten sind Keulen, Steine, Gewehrkolben, Panzer, Minen, Handgranaten, Gaswagen, Bajonette und Messer, lebendig begraben werden, ertrinken, Injektionen und Elektroschocks als Mordwaffen in Babi Jar aufgeführt. Herbert Tiedemann fragte:

> *„Was täte ein unvoreingenommenes Gericht, das über einen angeblichen Massenmörder zu befinden hätte, wenn sich die Zeugen derart uneinig wären?"*[24]

Jürgen Graf schreibt über die widersprüchlichen Zeugenaussagen zu Babi Jar:

> *Nach der etablierten Version der Fakten wurden diese 33.711 Juden am 29. September 1941 erschossen und ihre Leichen in die Schlucht von Babi Jar geworfen. Die ersten Zeugen berichteten jedoch etwas völlig anderes: Das Massaker soll auf einem Friedhof, in der Nähe eines Friedhofs, in einem Wald, in der Stadt Kiew selbst oder am Ufer des Dnepr stattgefunden haben. Was die Mordwaffen betrifft, so sprachen die ersten Zeugen von Gewehren, Maschinengewehren, Maschinenpistolen, Handgranaten, Bajonetten oder Messern. einige Zeugen behaupteten, die Opfer seien durch tödliche Injektionen getötet worden, während andere behaupteten, sie seien im Dnepr ertränkt, lebendig begraben, durch elektrischen Strom getötet, von Panzern zerquetscht, in Minenfelder gefahren, mit Steinen erschlagen oder sie seien in Gaswagen ermordet worden.*[25]

Schlussfolgerung

Zeugenaussagen über das angebliche Massaker von Babi Jar wurden von Historikern uneingeschränkt als glaubwürdig eingestuft, obwohl diese Aussagen einander widersprechen und die lächerlichsten Unmöglichkeiten behaupten. Außerdem hat nie jemand versucht, Beweise für die Morde zu sichern. Die Sowjets verwandelten die Schlucht von Babi Jar nach Kriegsende in eine städtische Müllkippe und später in eine Müllverbrennungsanlage. Ebenso unverständlich ist, dass die Sowjets an dieser Stelle des angeblichen Massenmordes an 33.771 Juden eine Sportanlage errichten wollten.[26]

Das Luftbild, das am 26. September 1943 von der Schlucht von Babi Jar aufgenommen wurde, zeigt ein ruhiges und friedliches Tal. Weder die Vegetation noch die Topographie wurden durch menschliche Eingriffe gestört. Es gibt keine Verbrennungsstätten, keinen Rauch, keine Ausgrabungen, keine Treibstofflager und keine Zufahrtsstraßen für den Transport von Menschen oder Treibstoff. Aus diesem Foto können wir mit Sicherheit schließen, dass bis zur sowjetischen Wiederbesetzung des Gebiets kein Teil von Babi Jar größeren topografischen Veränderungen unterworfen war. Daher können die von Zeugen in Babi Jar bezeugten Massengräber und Massenverbrennungen nicht stattgefunden haben.[27]

Quelle
Auch veröffentlicht in The Barnes Review 2018, Band 24, Nummer 5

Farbfoto von Johannes Hähle, einem Militärfotografen der 637. Propaganda-Kompanie der 6. Armee behauptet:
"Als Hähle nach Babi Jar kam, stieg er in die Schlucht und war überwältigt von der riesigen Menge an Habseligkeiten der ermordeten Juden. Er ergriff die Gelegenheit und fotografierte den Besitz der Opfer."
Zerstreute Habseligkeiten beweisen jedoch nicht, dass ihre (ehemaligen) Eigentümer ermordet wurden.
aus: ***John Ball, Germar Rudolf - Luftbild-Beweise***

Fußnoten

Bücher in deutscher Sprache:

Germar Rudolf [Ernst Gauss] - Der Holocaust auf dem Seziertisch
Carlo Mattogno, Jürgen Graf - Treblinka, Vernichtungslager oder Durchgangslager?
John Ball, Germar Rudolf - Luftbild-Beweise
Historische Tatsachen Nr. 51 von Udo Walendy, 1992
Herbert Tiedemann - Babi Jar¦ Kritische Fragen und Anmerkungen, 2011

[1] Winter, Peter, The Six Million: Fact or Fiction?, The Revisionist Press, 2015, p. 25.

[2] Brandon, Ray and Lower, Wendy, The Shoah in Ukraine: History, Testimony, Memorialization: Bloomington, IN: Indiana University Press, 2008, p. 292.

[3] Tiedemann, Herbert, "Babi Yar: Critical Questions and Comments," in Gauss, Ernst (ed.), Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory, Capshaw, AL: Thesis and Dissertations Press, 2000, p. 521.

[4] Mattogno, Carlo and Graf, Jürgen, Treblinka: Transit Camp or Extermination Camp?, Washington, D.C.: The Barnes Review, 2010, p. 204.

[5] Winter, Peter, The Six Million: Fact or Fiction?, The Revisionist Press, 2015, p. 25

[6] Mattogno, Carlo and Graf, Jürgen, Treblinka: Transit Camp or Extermination Camp?, Washington, D.C.: The Barnes Review, 2010, pp. 203-211.

[7] Tiedemann, Herbert, "Babi Yar: Critical Questions and Comments," in Gauss, Ernst (ed.), Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory, Capshaw, AL: Thesis and Dissertations Press, 2000, p. 497.

[8] Ibid., pp. 499, 521.

[9] Winter, Peter, The Six Million: Fact or Fiction?, The Revisionist Press, 2015, p. 25.

[10] Mattogno, Carlo and Graf, Jürgen, Treblinka: Transit Camp or Extermination Camp?, Washington, D.C.: The Barnes Review, 2010, pp. 220-221.

[11] Ibid., p. 220.

[12] Ibid., p. 221.

[13] Ball, John C., Air Photo Evidence: Auschwitz, Treblinka, Majdanek, Sobibor, Bergen Belsen, Belzec, Babi Yar, Katyn Forest, Delta, B.C., Canada: Ball Resources Services Limited, 1992, p. 107.

[14] Ibid., p. 108.

[15] Mattogno, Carlo and Graf, Jürgen, Treblinka: Transit Camp or Extermination Camp?, Washington, D.C.: The Barnes Review, 2010, p. 222.

[16] Tiedemann, Herbert, "Babi Yar: Critical Questions and Comments," in Gauss, Ernst (ed.), Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory, Capshaw, AL: Thesis and Dissertations Press, 2000, p. 500.

[17] Ibid., pp. 498-524.

[18] Wiesel, Elie, The Jews of Silence, London: Vallentine Mitchell, 1968, p. 37.

[19] Wiesel, Elie, Paroles d'étranger, Editions du Seuil, Paris, 1982, p. 86.

[20] Kuznetsov, A. Anatoli, Babi Yar: A Document in the Form of a Novel, New York: Farrar, Straus and Giroux, 1970, p. 14.

[21] Ibid., p. 365.

[22] Brandon, Ray (editor) and Lower, Wendy (editor), The Shoah in Ukraine: History, Testimony, Memorialization, Bloomington, IN: Indiana University Press, 2008, pp. 294-295.

[23] Ibid., p. 309.

[24] Tiedemann, Herbert, "Babi Yar: Critical Questions and Comments," in Gauss, Ernst (ed.), Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory, Capshaw, AL: Thesis and Dissertations Press, 2000, p. 523.

[25] Graf, Jürgen, "The Moral and Intellectual Bankruptcy of a Scholar," Inconvenient History, Vol. 3, No. 4, 2011.

[26] Tiedemann, Herbert, "Babi Yar: Critical Questions and Comments," in Gauss, Ernst (ed.), Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory, Capshaw, AL: Thesis and Dissertations Press, 2000, pp. 524-525.

[27] Ball, John Clive, "Air Photo Evidence," in Gauss, Ernst (ed.), Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory, Capshaw, AL: Thesis and Dissertations Press, 2000, pp. 275, 284.

The Babi Yar Massacre
Why Revisionists Question the Story

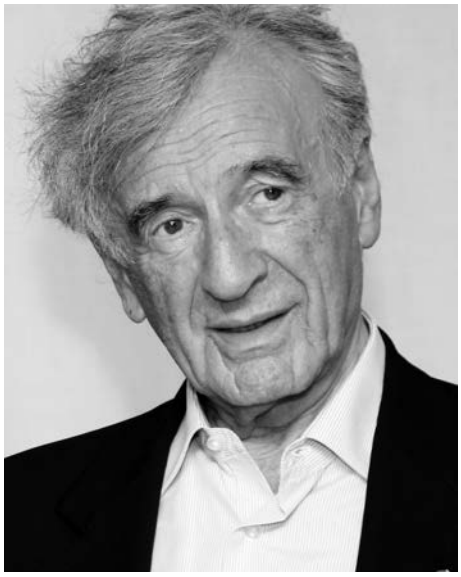
Whenever we are told of the worst atrocities of the German Task Forces on the Eastern Front during World War II, the Babi Yar massacre is cited. But what really happened?

By John Wear, J.D.

One of the worst atrocities attributed to the *Einsatzgruppen* was the Babi Yar massacre, which allegedly occurred in a large ravine outside Kiev in Ukraine. The allegation is that *Einsatzgruppen* C rounded up 33,771 Jews in Kiev and shot all of them over the period of September 29-30, 1941.[1] German Reserve Police Battalion 45 and Police Battalion 303 are said to have assisted in the operation.[2] This article will examine the truth of these allegations.

EINSATZGRUPPEN REPORT

The figure of 33,771 Jews murdered at Babi Yar comes from *Einsatzgruppen* Event Report 106 of October 7, 1941.[3] That the Germans let copies of the *Einsatzgruppen* reports fall into the hands of the Allies is strikingly odd. They could have easily burned these few stacks of incriminating papers before the Allies conquered Germany.[4] The authenticity of the *Einsatzgruppen* reports has also been questioned because, like so much other "evidence" of Nazi atrocities, the documents emerged from the Soviet occupation zone.[5]



Holocaust huckster Elie Wiesel said that for months after the Babi Yar massacre, the ground shot "geysers of blood."

The *Einsatzgruppen* reports that have been produced are copies, which often show clear signs of postwar additions, inaccurate and inflated figures, and rare signatures which appear on non-incriminating pages. Such reports would not constitute valid proof to historians or a legitimate court of law.[6] It is also surprising that the alleged mass murder at Babi Yar took place almost four months prior to the Wannsee Conference, where the mass killing of Jews was allegedly first planned by the German hierarchy.[7]

The very few figures given in Event Report 106 are provable fabrications. This report claims that there were about 300,000 Jews in Kiev at the time the report was made. The population of Kiev at the time of the report, however, had shrunk from 850,000 or more persons to about 305,000 due to evacuations. So if there had still been 300,000 Jews in Kiev on October 7, 1941, there would have been practically no one in Kiev who was *not* Jewish. The German experts who made the *Einsatzgruppen* reports would not have made such a major mistake in their report.[8]

CREMATION EYEWITNESS

Today there are no remains of the tens of thousands of Jews allegedly murdered by the *Einsatzgruppen* at Babi Yar. The official Holocaust story claims that the Nazis sent a special team back to the site in 1943 to exhume and burn the bodies.[9]

The Jew Vladimir K. Davidov is apparently the only survivor who claimed to have participated in the cremation of bodies at Babi Yar. Davi-

dov stated that on August 18, 1943, he and 99 other prisoners were taken to Babi Yar and forced to dig up the bodies of the Jews shot in 1941. He claimed that 70,000 bodies had been buried in the mass graves of Babi Yar. Davidov said that he and about 35 to 40 other prisoners escaped their own murder during the night of September 29. About 10 of his comrades were killed during this escape.[10]

According to Davidov, the prisoners exhumed the dead bodies and later burned them on "ovens," which consisted of granite blocks with train rails laid upon them. A layer of wood was piled on top of these ovens with the dead bodies piled on top of the wood. This resulted in an enormous stack of bodies 10 to 12 meters high. According to Davidov, there was only a single oven in the beginning, but later 75 ovens were built.[11]

Davidov said that the cremation of the bodies at Babi Yar was finished on September 25 or 26, 1943. The German *Luftwaffe* took an aerial photograph of the area around Babi Yar on September 26, 1943.[12] John C. Ball, a Canadian mineral exploration geologist with experience interpreting air photos, has published this photograph with the following commentary:

> Photo 2—September 26, 1943:
>
> This photo was taken one week after the end of the supposed mass cremations in the ravine. If 33,000 people were exhumed and burned evidence of vehicle and foot traffic to supply fuel should be evident in the area where the Jewish cemetery meets Babi Yar ravine; however there is no evidence of traffic either on the end of the narrow road that proceeds to the ravine from the end of Melnik Street, or on the grass and shrubbery or on the sides of the cemetery.[13]

Ball writes regarding an enlarged section of the same photograph:

NKVD Terror Squads Unleash Attacks

On September 24, 1941, and in the following days, several powerful bombs were detonated in Kiev at Kreshchatik Street (above) and Prorizna Street. These explosive devices destroyed several occupied buildings in the center of the city, including the army headquarters and the Hotel Continental, where German officers resided. Hundreds of German soldiers and officers were killed. The resulting fires also destroyed some adjacent buildings with further loss of life. These bombs had been placed by a special commando unit of NKVD (Bolshevik secret police) agents who intentionally remained in Kiev for the sole purpose of carrying out terror attacks against the German occupiers. Unfortunately, this kind of terror attack was not tolerated by the Germans and reprisals against the civilian population were ordered. Below, a photo of a section of the massive ravines around Babi Yar.

Dina Pronicheva is shown on the witness stand on January 24, 1946, at the Kiev war crimes trial of 15 members of the German police allegedly responsible for atrocities committed in the occupied Kiev region. Pronicheva was a Soviet Jewish actress at the Kiev Puppet Theater and said that she was a survivor of the September 29–30, 1941 Babi Yar massacre. She claimed she had extricated herself from beneath a mound of corpses, clawed through the earth covering the bodies of her fellow Jews and emerged at night to escape the German forces still lingering at the massacre site. Revisionists claim her testimony is rife with contradictions while Holocaust believers say she's perfectly credible.

> An enlargement reveals no evidence that 325 people were working in the ravine finishing the cremation of 33,000 bodies just one week earlier, for many truckloads of fuel would have had to be brought in, and there are no scars from vehicle traffic either on the grass and shrubs at the side of the Jewish cemetery or in the ravine where the bodies were supposedly burned.
>
> 1943 air photos of Babi Yar ravine and the adjoining Jewish cemetery in Kiev reveal that neither the soil nor the vegetation is disturbed as would be expected if materials and fuel had been transported one week earlier to hundreds of workers who had dug up and burned tens of thousands of bodies in one month.[14]

Ball's findings are all the more valuable since according to Davidov the cremation of the bodies at Babi Yar was completed on the same day or the day before the photo of September 26, 1943 was taken. This would have left behind clear evidence from the cremation of the bodies that would have shown on the photo. Carlo Mattogno and Jürgen Graf write:

> [T]he cremation of 33,771 bodies would have required approximately 4,500 tons of firewood, and approximately 430 tons of wood ashes and about 190 tons of human ashes would have been generated by the process. Moreover, several dozen tons of granite (gravestones and monuments) would have had to have been transported from the Jewish cemetery to Babi Yar and back again in order to construct the support for the 75 "ovens." If the claims put forward about Babi Yar were true, all of this would have had to leave behind unmistakable traces on the air photo of September 26, 1943.[15]

If 33,771 Jews had been shot at Babi Yar, large numbers of rifle bullets would have also remained at the site. To shoot people with rifles, one needs at least twice as many bullets as there are people to be shot. Since the lead core of bullets survives almost forever, finding the remains of these bullets would have been an easy matter.[16]

No one ever conducted a detailed forensic investigation to confirm the witness statements and allegations at Babi Yar. Why was no detailed forensic investigation ever conducted? The only reasonable answer is that the mass shootings of Jews at Babi Yar never took place. Since there is no material evidence for the mass shootings and cremation of the bodies at Babi Yar, and since the photograph of September 26, 1943 disproves these

allegations, Davidov's eyewitness testimony is clearly inaccurate.[17]

SURVIVOR EYEWITNESSES

Some Jewish survivors and authors have described the alleged massacre at Babi Yar. Elie Wiesel wrote in one of his books that after Jews were executed at Babi Yar: "Eyewitnesses say that for months after the killings the ground continued to spurt geysers of blood. One was always treading on corpses."[18] Wiesel later repeated this claim with some embellishment: "Later, I learn from a witness that, for month after month, the ground never stopped trembling; and that, from time to time, geysers of blood spurted from it."[19] This story lacks all credibility.

A. Anatoli Kuznetsov wrote a novel titled *Babi Yar* to document the alleged Babi Yar massacre. The author was born in Kiev on August 18, 1929.[20] Thus, he was only 12 years old when the alleged massacre of Jews at Babi Yar took place. This is a relatively young age and tends to lessen his credibility.

Kuznetsov wrote: "On September 29th, 1941, for example, every single eyewitness of what happened in Babi Yar was executed, but the people of Kurenyovka knew all about it an hour after the first shots had been fired."[21] So Kuznetsov says that he knows of no living eyewitnesses to the massacre of some 33,771 Jews at Babi Yar. Kuznetsov attempts to document the alleged atrocity at Babi Yar with almost exclusively hearsay evidence.

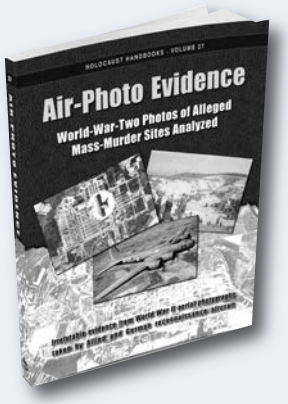
Dina Mironovna Pronicheva was a Jewess who says she survived the alleged massacre at Babi Yar. She is the only person believed to have fallen into the ravine unwounded and feigned death. Assuming various non-Jewish identities, she survived the German occupation of the Soviet Union during World War II. While nobody seems to have interviewed Pronicheva with a tape recorder, there are 12 written records of her testimony dating back to the 1940s. These records differ in substance, and most of the texts fail to meet the standards of contemporary oral history interviews.[22]

Despite the inconsistencies in her testimony, historian Karel C. Berkhoff writes that historians of the alleged Babi Yar massacre should use Pronicheva's and other testimonies much more extensively. Berkhoff writes: "The fact remains that only very few sources come as close as Pronicheva's testimonies do to the horrendous details of Kiev's Jewish Holocaust."[23]

Berkhoff and other historians fail to acknowledge the extreme disparity in the eyewitness testimonies regarding the events at Babi Yar. For example, Pronicheva's accounts emphasize guns and rifles as the murder weapons. Other eyewitness accounts have included clubs, rocks, rifle butts, tanks, mines, hand grenades, gas vans, bayonets and knives, burial alive, drowning, injections, and electric shock as the murder weapons at Babi Yar. Herbet Tiedemann asked: "What would an unbiased court do if it had to pass judgement on an alleged mass murderer, if the witnesses were in such thorough disagreement?[24]

Jürgen Graf writes concerning the contradictory testimony of witnesses at Babi Yar:

> According to the established version of the facts, these 33,711 Jews were shot and their bodies thrown into the ravine of Babi Yar on 29 September 1941. But the first witnesses told completely different stories:
>
> The massacre was perpetrated in a graveyard, or near a graveyard, or in a forest, or in the very city of Kiev, or on the shores of the Dnieper. As to the murder weapons, the early witnesses spoke of rifles, or machine guns, or submachine guns, or hand grenades, or bayonets, or knives; some witnesses claimed that the victims had been put to death via lethal injections whereas others asserted that they had been



Air-Photo Evidence

WWII Photos of Alleged Mass-Murder Sites Analyzed—new edition

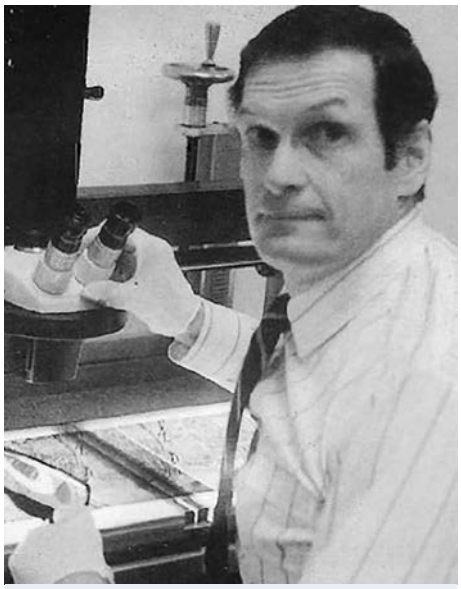
By Germar Rudolf, John Ball and Carlo Mattogno. This is a new revised edition of the classic book addressing and correcting all deficiencies in previous editions. During World War II, both German and Allied reconnaissance aircraft took countless air photos of places of tactical and strategic interest across Europe. These photos are prime evidence for the investigation of the holocaust. Air photos of locations like Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Sobibor, Belzec and Babi Yar permit an insight into what did or did not happen there and whether structures were modified by the Soviets after they liberated the labor camps. These photos can then be compared with what witnesses claim happened there. The present book is full of air-photo reproductions and schematic drawings explaining each. According to the author, these images refute many of the atrocity claims made by witnesses in connection with events in the German sphere of influence. Softcover, 178 pages, 8.5 x 11 format, 262 illustrations, #698, *$15* plus $5 S&H inside the U.S. from TBR, 16000 Trade Zone Avenue, Unit 406, Upper Marlboro, MD 20774. Call 1-877-773-9077 toll free to charge, Mon.-Thu. 9-5 ET or visit us online at www.BarnesReview.org.

drowned in the Dnieper, or buried alive, or killed by means of electric current, or squashed by tanks, or driven into minefields, or that their skulls had been crushed with rocks, or that they had been murdered in gas vans.[25]

CONCLUSION

Witness testimonies of the alleged Babi Yar massacre have been given full credence by historians even though these testimonies contradict each other and claim the most ridiculous impossibilities. Also, no one ever tried to secure any evidence in order to prove the murders. The Soviets after the end of the war turned the ravine of Babi Yar into a municipal garbage dump, and later into a garbage incineration site. It is no less incomprehensible that the Soviets intended to build a sports facility over this site of the alleged mass murder of 33,771 Jews.[26]

The air photo taken of the ravine of Babi Yar on September 26, 1943 shows a placid and peaceful valley. Neither the vegetation nor the topography has been disturbed by human intervention. There are no burning sites, no smoke, no excavations, no fuel depots, and no access roads for the transport of humans or fuel. We can conclude with certainty from this photo that no part of Babi Yar was subjected to topographical changes of any magnitude right up to the Soviet reoccupation of the area. Hence, the mass graves and mass cremations attested to by witnesses at Babi Yar cannot have taken place.[27] ❖



John Clive Ball at the National Archives Photo Library in Alexandria, Virginia, in 1992.

ENDNOTES:

1 Winter, Peter, *The Six Million: Fact or Fiction?*, The Revisionist Press, 2015, p. 25.

2 Brandon, Ray and Lower, Wendy, *The Shoah in Ukraine: History, Testimony, Memorialization*: Bloomington, IN: Indiana University Press, 2008, p. 292.

3 Tiedemann, Herbert, "Babi Yar: Critical Questions and Comments," in Gauss, Ernst (ed.), *Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory*, Capshaw, AL: Thesis and Dissertations Press, 2000, p. 521.

4 Mattogno, Carlo and Graf, Jürgen, *Treblinka: Transit Camp or Extermination Camp?*, Washington, D.C.: The Barnes Review, 2010, p. 204.

5 Winter, Peter, *The Six Million: Fact or Fiction?*, The Revisionist Press, 2015, p. 25

6 Mattogno, Carlo and Graf, Jürgen, *Treblinka: Transit Camp or Extermination Camp?*, Washington, D.C.: The Barnes Review, 2010, pp. 203-211.

7 Tiedemann, Herbert, "Babi Yar: Critical Questions and Comments," in Gauss, Ernst (ed.), *Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory*, Capshaw, AL: Thesis and Dissertations Press, 2000, p. 497.

8 *Ibid.*, pp. 499, 521.

9 Winter, Peter, *The Six Million: Fact or Fiction?*, The Revisionist Press, 2015, p. 25.

10 Mattogno, Carlo and Graf, Jürgen, *Treblinka: Transit Camp or Extermination Camp?*, Washington, D.C.: The Barnes Review, 2010, pp. 220-221.

11 *Ibid.*, p. 220.

12 *Ibid.*, p. 221.

13 Ball, John C., *Air Photo Evidence: Auschwitz, Treblinka, Majdanek, Sobibor, Bergen Belsen, Belzec, Babi Yar, Katyn Forest*, Delta, B.C., Canada: Ball Resources Services Limited, 1992, p. 107.

14 *Ibid.*, p. 108.

15 Mattogno, Carlo and Graf, Jürgen, *Treblinka: Transit Camp or Extermination Camp?*, Washington, D.C.: The Barnes Review, 2010, p. 222.

16 Tiedemann, Herbert, "Babi Yar: Critical Questions and Comments," in Gauss, Ernst (ed.), *Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory*, Capshaw, AL: Thesis and Dissertations Press, 2000, p. 500.

17 *Ibid.*, pp. 498-524.

18 Wiesel, Elie, *The Jews of Silence*, London: Vallentine Mitchell, 1968, p. 37.

19 Wiesel, Elie, *Paroles d'étranger*, Editions du Seuil, Paris, 1982, p. 86.

20 Kuznetsov, A. Anatoli, *Babi Yar: A Document in the Form of a Novel*, New York: Farrar, Straus and Giroux, 1970, p. 14.

21 *Ibid.*, p. 365.

22 Brandon, Ray (editor) and Lower, Wendy (editor), *The Shoah in Ukraine: History, Testimony, Memorialization*, Bloomington, IN: Indiana University Press, 2008, pp. 294-295.

23 *Ibid.*, p. 309.

24 Tiedemann, Herbert, "Babi Yar: Critical Questions and Comments," in Gauss, Ernst (ed.), *Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory*, Capshaw, AL: Thesis and Dissertations Press, 2000, p. 523.

25 Graf, Jürgen, "The Moral and Intellectual Bankruptcy of a Scholar," *Inconvenient History*, Vol. 3, No. 4, 2011.

26 Tiedemann, Herbert, "Babi Yar: Critical Questions and Comments," in Gauss, Ernst (ed.), *Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory*, Capshaw, AL: Thesis and Dissertations Press, 2000, pp. 524-525.

27 Ball, John Clive, "Air Photo Evidence," in Gauss, Ernst (ed.), *Dissecting the Holocaust: The Growing Critique of Truth and Memory*, Capshaw, AL: Thesis and Dissertations Press, 2000, pp. 275, 284.

John Wear was born in 1953 in Houston. He graduated with a degree in accounting from Southern Methodist University in 1974 and passed the CPA exam later that year. He graduated from the University of Texas Law School in 1977 and passed the Texas bar in 1978. Wear, who is currently retired, worked most of his career as a CPA. His most recent employment was from 1994 to 2008 with Lacerte Software, a tax division of Intuit. Thanks to the generous help of two friends, Wear has a website at wearswar.wordpress.com. In addition to publishing his articles, the site has a Nuremberg Farce Quote of the Week section, a Wears War Movie Review section, and a Fake History Lie of the Month section. Readers are encouraged to sign up to receive Wear's email newsletter. The Wears War website (www.wearswar.wordpress.com) is designed to be informative and humorous. The goal is to bring history in accord with the facts while being entertaining and enjoyable to read.